

der Orden ist also nicht mitgerechnet, 2515 Gläubige, bei den günstigsten, in der Diözese Eichstätt, 950 Gläubige. Kann auch ein von einem so großen Gebiet genommener Durchschnitt nicht ein genaues Bild der wirklichen Verhältnisse geben, so läßt er doch in etwa die Probleme ahnen, die sich hinter diesen Zahlen auf tun. Wie unter diesen Umständen das Eindringen vor allem nordamerikanischer Sekten verhindert werden kann, ist nicht abzusehen. (Angaben nach *Latinamerica*, August 1953.)

UNESCO und katholische Missionen. Mehr und mehr gewinnt die Arbeit der katholischen Missionare bei der UNESCO an Hochschätzung. Der Missionar ist oft der einzige, der die Arbeit der UNESCO wirklich unterstützen kann. Denn diese verlangt von ihren Mitarbeitern nicht nur akademische Studien, sondern auch eine eingehende Kenntnis der einheimischen Sprachen und Sitten. Oft ist allein die Mission in der Lage, alle jene Hilfskräfte zur Verfügung zu stellen, die die UNESCO an Ort und Stelle braucht, um der einheimischen Bevölkerung zu helfen. Auf der anderen Seite hat aber auch der Missionar von dieser Arbeit Vorteile, weniger finanzieller Natur als vielmehr kultureller Art. Denn jede Hebung des Lebensstandards durch Fachleute, durch technische Ausrüstung kann auch der Mission zugute kommen (*Revue du Clergé Africain*, Juli 1953).

Umschau

Churchill über den deutschen Widerstand?

Nach dem deutschen Zusammenbruch, als gegen das deutsche Volk in seiner Gesamtheit der Vorwurf der Kollektivschuld erhoben wurde, gewann die Frage nach Art und Umfang des inneren Widerstandes gegen das Nazisystem im In- und Ausland besondere Bedeutung. Namentlich kam es darauf an, unverdächtige Zeugnisse für diesen Widerstand zu sammeln und der weiten, Deutschland gegenüber ungünstigen Öffentlichkeit bekannt zu geben. Da bei dem großen Ansehen, das Winston Churchill in der ganzen Welt genießt, jedes seiner Worte mit höchster Achtung entgegengenommen wird, kann es nicht wundernehmen, wenn die deutsche Presse es seinerzeit begierig aufgriff, als ein sehr ehrendes Urteil Churchills über den deutschen Widerstand verbreitet wurde. Der Wortlaut, der alenthalben nach Inhalt und Form übereinstimmte, war folgender:

„In Deutschland lebte eine Opposition, die zahlenmäßig durch ihre Opfer und eine entnervende internationale Po-

litik immer schwächer wurde, aber zu dem Edelsten und Größten gehört, was in der politischen Geschichte aller Völker je hervorgebracht wurde. Diese Männer kämpften ohne Hilfe von innen oder außen — einzig getrieben von der Unruhe ihres Gewissens. Solange sie lebten, waren sie für uns unerkennbar, weil sie sich tarnen mußten. Aber in den Toten ist der Widerstand sichtbar geworden. Diese Toten vermögen nicht alles zu rechtfertigen, was in Deutschland geschah. Aber ihre Taten und Opfer sind das unzerstörbare Fundament eines neuen Aufbaus. Wir hoffen auf die Zeit, in der dieses heroische Kapitel der innerdeutschen Geschichte seine gerechte Würdigung findet.“

Jeder, der die Geschichte des Dritten Reiches kennt und diese Worte unvoreingenommen liest, wird ihnen bereitwillig zustimmen; sie werden den Männern des deutschen Widerstandes durchaus gerecht und entsprechen auch der geschichtlich überkommenen Haltung des Engländers, nach der Niederlegung der Waffen beim besiegten Gegner das vorhandene Gute offen anzuerkennen. Gerade die innere Echtheit der

auch sprachlich bedeutsamen (wenn auch im Munde eines Engländers etwas überschwenglichen) Worte lassen es erklärlich erscheinen, daß man kaum danach fragte, wann und wo sie gesprochen sein sollten. Ein Beleg wurde entweder überhaupt nicht angegeben oder er lautete „im Unterhaus“ 1946 oder 1947. Dagegen war niemals ein Tagesdatum beigelegt. Diese Ungenauigkeit mußte natürlich mit der Zeit dahin führen, nach dem genauen Fundort des Zitats zu suchen. Das überraschende Ergebnis dieses Suchens war nun die Feststellung, daß Churchill eine solche Rede überhaupt nicht gehalten hat. Auf Anfrage wurde dies in gleicher Weise von der Auskunftszentrale der konservativen Partei („Conservative Research Department“, London S.W. 1, 24, Old Queen Street unter dem 27. Mai 1953) und von dem persönlichen Privatsekretär Churchills, Jane Portal, unter dem 19. August 1953 ausdrücklich bestätigt. Wir stehen also vor einer wunderlichen Lage. Der eigentliche — offenbar nicht ungeschickte — Verfasser der weitverbreiteten Rede ist bis jetzt unbekannt geblieben. Churchill hat die Rede nicht gehalten; er kann sie aber auch nicht gut dementieren, weil er dadurch den Anschein erwecken würde, als ob er ihren Inhalt nicht billige; denn es ist sehr wahrscheinlich, daß Churchill, der zwar während des Krieges von dem deutschen Widerstand nichts wissen wollte und eine Zusammenarbeit mit ihm ablehnte, heute nach besserer Unterweisung über die Sachlage so ähnlich denkt, wie es in der ihm zugeschriebenen Rede gesagt ist. Churchill verfügt ja über die seltene Weisheit, begangene Fehler ehrlich einzugestehen, wie er seine Zustimmung sowohl zum Morgenthau-Plan als auch zur Forderung der bedingungslosen Kapitulation Deutschlands offen bedauert hat.¹ Immerhin ist es befremdlich, daß im hellen Licht der Öffentlichkeit eine Rede als von Churchill stammend lange Zeit

verbreitet werden konnte, die er tatsächlich nicht gehalten hat. Die Ehre der deutschen Widerstandskämpfer ist auf so unleugbare Tatsachen begründet, daß es jedenfalls besser gewesen wäre, eine Rede Churchills zu ihrem Lobe nicht zu erfinden.

Diese Geschichte erinnert an einen ganz ähnlichen Vorgang, der sich um die gleiche Zeit abspielte. Im Jahre 1946 machte ein Goethe-Wort über die Deutschen die Runde durch die Presse. Nach den schweren Irrungen der Nazizeit paßte es verblüffend richtig und schien gerade für den Tag geschrieben, um das Rätsel Deutschland zu erhellen; denn also ließ sich Goethe vernehmen: „So sollten es die Deutschen halten, darin bin ich ihr Vorbild: Welt empfangend und Welt schenkend, die Herzen weit offen jeder fruchtbaren Bewunderung, groß durch Verstand und Liebe, durch Mittlertum und Geist — denn Mittlertum ist Geist —, so sollten sie sein, und das ist ihre Bestimmung: nicht aber als Originalnation sich zu verstocken, in abgeschmackter Selbstbetrachtung und Selbstverherrlichung sich zu verdummten oder gar in Dummheit zu herrschen über die Welt. Unseliges Volk, es wird nicht gut ausgehen mit ihm; denn es will sich selbst nicht verstehn, und jedes Mißverstehen seiner selbst erregt nicht Gelächter allein, es erregt den Haß der Welt und bringt es in äußerste Gefahr.“ Vorsorglich war als Beleg angegeben: „Goethe, Gespräche mit Friedrich Wilhelm Riemer. (Aus Goethe-Gespräche ohne Eckermann, Insel-Verlag)“ — wohlgemerkt ohne Seitenzahl!² Als bald begann die Suche, wo dieses so bemerkenswerte, aber bislang unbekannte Wort in den Werken Goethes zu finden sei. Die als Fundort beigelegte Schrift enthielt die Sätze nicht. Schließlich stellte sich heraus, daß der Text überhaupt nicht von Goethe stammt, sondern von Thomas Mann, und zwar aus dem siebten

¹ Vgl. *Pribilla*, Deutsche Schicksalsfragen (Frankfurt 1950) S. 222 u. 226.

² Vgl. u. a. Frankfurter Hefte, Mai 1946, S. 70; Die Neue Zeitung Nr. 55 vom 12. Juli 1946.

Kapitel von dessen Buch „Lotte in Weimar“ (Stockholm 1944), wo sie Goethe in den Mund gelegt werden. Der in Umlauf gesetzte Text war von dem Kompilator aus den Seiten 327, 329 und 330 geschickt zusammengestellt und dann als echtes Goethe-Wort ausgegeben worden.³

Solche und ähnliche Erfahrungen, die man heute nicht selten machen kann, sind für unsere hastende, nach sensationellen Äußerungen verlangende Zeit eine ernste Mahnung, die Augen offen zu halten, und auf das bedacht zu sein, was die Alten Akribie, d. h. kritische Sorgfalt nannten.

Max Pribilla S. J.

Moderne Naturphilosophie in USA

Die Relativitätstheorie, die Quantenmechanik, das expandierende Weltall sowie die Wunder der modernen Entwicklungs- und Vererbungslehre — sind die Meilensteine des 50jährigen Fortschrittes in der Naturwissenschaft. Die Naturphilosophie steht vor der Aufgabe, die neuen Ideen in ein Weltbild einzubauen, wobei selbst die Fundamente des neuen Hauses neu gelegt werden müssen; denn Heisenbergs Unbestimmtheitsrelation hat den Begriff der Naturgesetzlichkeit erschüttert. In allen Kultursprachen erscheinen Werke bedeutender Forscher, die Versuche zur neuen Naturphilosophie darstellen. Hier sollen die Bücher des schwedisch-amerikanischen Astronomen Gustaf Strömberg „The Soul of the Universe“ und „The Seachers“ besprochen werden, beide bei David McKay Company, Washington Square, Philadelphia, das erste schon in zweiter Auflage 1946, das zweite 1948, erschienen. Sie sind sowohl von astronomischer (Walter S. Adam) als von physikalischer Seite (Albert Einstein) günstig beurteilt worden. Wir wollen zunächst über das erste Buch einen Überblick geben.

Die Grundbegriffe jeder Naturphilosophie — Raum, Zeit, Materie und Kausalität — werden in den ersten Kapiteln vom Standpunkt der modernen theoretischen Physik erörtert. Man kann diese, durchaus allgemeinverständliche Darstellung meisterhaft nennen. Von besonderer Bedeutung ist für den Verfasser die Erläuterung der Begriffe des Gravitations- und des elektromagnetischen Feldes, die ohne Konzessionen an die überalterten Begriffe der Schulphysik erläutert werden. Auch der Dualismus zwischen dem Partikel- und dem Wellenaspekt ist vortrefflich dargestellt. Er hat sein Analogon in den „lebenden Feldern“ der Biologie, die für die ganze weitere Philosophie des Verfassers grundlegend sind.

Zu ihrer Erläuterung untersucht er die Vorgänge bei der Entwicklung und Teilung der Zellen des lebenden Organismus, der Aufteilung der Chromosome und Gene im befruchteten Ei, insbesondere die Entwicklung einer Gastrula in einem Amphibienei und veranschaulicht sie durch bildliche Darstellungen. Es geht ihm um die scharfe Festlegung jener Grenze bei der Entwicklung der Pflanze aus dem Samen und des Tieres aus dem Ei, nach deren Überschreitung mechanische und chemische Wirkungen zur Erklärung der Entwicklung versagen und die Wirksamkeit eines unsichtbaren lebenden Feldes, das die weitere Entwicklung bestimmt, unzweideutig hervortreten. Ein großer Teil des Buches ist diesem Problem gewidmet. Dem Biologen mag er nichts Neues bieten; den exakten Naturforscher dagegen überrascht der für einen Astronomen ganz ungewöhnliche Umfang des biologischen Wissens, das nur durch eigenes eifriges Studium am Mikroskop erworben werden konnte. Die Kapitel, die den Ursprung des lebenden Feldes untersuchen, tragen die Titel: Lebende Materie und Organismen, Der mechanische Aspekt des Lebens und Erbllichkeit und Gene.

Das lebende Feld ist im Gegensatz zum Gravitations- und elektrischen Feld

³ Vgl. Frankfurter Hefte (August 1946) S. 89 f.